

Inhalt



Alles
so schön bunt

Ankommen		12-13
Kambodscha	Mehr als alte Tempel	14
Laos	Die gute Leichtigkeit	15
Vietnam	Wir haben es geschafft!	16
Religion	Schmelztiegel der Religionen	17
Kolonialzeit	Die französische Mission	18
Geschichte	Weg zur Einheit	19
Politik	Wo geht's nach Indochina?	20-22
Wertesysteme/ Christliche Minderheit	Karma oder Profit?	23
Alltag/Gesellschaft	Sonens Traum vom Glück	24-25
Geschichte/Minderheiten	Der geheime Krieg	26-27
Familie/Frauen	Das andere Ich	28-29
Politische Systeme	Opposition unerwünscht	30-31
Tierschutz	Elefanten lächeln nicht	32-33
Menschenrechte/Medien	Garantiert kritikfrei	34-35
Gesellschaft	Glück und Freiheit	36-37
Entwicklungs- zusammenarbeit	Ungezähmte Küste	38-39



Tödliches **Erbe**



Privatschulen boomen

Mönch **007**

»Endlose **Felder**«

Schwungvoll

Der ganz große **Bruder**

Weise hasten nicht

Gestohlene **Krieger**

»Moh Lam«

Verstopfte Lebensader



»Wenn das Wasser steigt ...«

75-Cent-Bonus

Huong Trute: Voneinander **lernen**

Berühmte **Pho**

Willkommen
in Banteay Chmaar



Schön
problematisch

Weiter, doch
wohin?

Der Redakteur | Impressum

Karte | Wer ... Wie ... Wo | Zahlen & Fakten

40-41	Agent Orange
42-43	Bildung
44-45	Buddhismus und Politik
46-47	Literatur
48-49	Feste
50-51	Außenpolitik
52-53	Quiz für Durchblicker
54-55	Kunstraub
56-57	Tradition
58-59	Umwelt
60-61	Sprichwort
62-63	Wirtschaft
64-66	Magazinbotschafterin
67	Küche
68-69	Tourismus
70	Angkor Wat
71-73	Ausblicke
74	sympathiemagazine.de
75-81	Reiseinformationen

Alles **so schön bunt**



Ich hatte es schon vermutet: Auch Phnom Penh ist viel moderner geworden.

In Kambodschas Hauptstadt gibt es nun »Tuk-Tuk«-Apps. Die Fahrer der offenen Minitaxis wühlen sich mithilfe von GPS-Ortung durch den chaotischen Verkehr. Ob auch all die neuen Hochhäuser schon GPS-markiert sind? An jeder zweiten Ecke schieben sich halb fertige Glastürme in die Luft. Meistens hängen Schilder daran, auf denen irgendetwas von »Investment«, »Private Apartment« und »China unlimited« steht.

Als ich vor gut 20 Jahren zum ersten Mal hier war, machte Phnom Penh noch den Eindruck einer vom Bürgerkrieg schwer gezeichneten Stadt. Bittere Armut, UNO-Soldaten auf den Straßen, und selbst im Stadtzentrum gab es kaum Straßenlaternen. Alles war düster und ein wenig gefährlich. Die berühmteste Bar der Stadt hieß bezeichnenderweise »Heart of Darkness«. Heute gibt es Licht in der Stadt – was den Nachteil hat, dass man den Müll auf den Straßen besser sehen kann. Neuer Reichtum trifft auf alte Armut. Boomviertel auf Slumgebiete.

»Hello Mister, want to see Killing Fields?« Die »Schlachthöfe« der Roten Khmer sind jetzt eine Touristenattraktion. Dann doch lieber schnell rein ins Nationalmuseum mit den Tempelschätzen aus der alten Khmer-Zeit: ein wundervoller Bau mit einem ruhigen, harmonischen Innenhof. Genau der richtige Ort, um noch einmal darüber nachzudenken, was mich eigentlich immer wieder nach Kambodscha, Laos und Vietnam zieht.

Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh liegt am Zusammenfluss von Mekong und Tonle Sap. Knapp zwei Millionen Menschen leben hier – Tendenz steigend.



Alle drei Länder hat ein rasanter Modernisierungsschub erfasst.

Die Hauptstädte sind es ganz bestimmt nicht. Hanoi: hektisch, laut, urban – eine Stadt der Ellenbogen und Mopeds. Und selbst das einst so verschlafene Vientiane in Laos hat Tempo aufgenommen. Doch was mich bis heute fasziniert, ist die umwerfende Gelassenheit und Freundlichkeit der Menschen, die ansteckend wirkt. Man lernt hier wieder Lächeln. Falls man es im kalten Europa verlernt hat. Kalt ist es in Indochina eigentlich nie. Fast ganzjährig dampft die Region unter einer schwülen Hitzeblase. Und dazu diese fremden, schweren Gerüche aus Garküchen, von Märkten und Feldern. Indochina fühlt sich anders an, riecht besonders und schmeckt besonders. Und die Landschaften sehen aus, als hätte jemand mit zu viel Farbe nachretuschiert. Das stechende Grün der Reisfelder in Vietnam, die tiefrote Erde in Kambodscha, das ehrliche Braun des Flusswassers in Laos. Man muss nicht unbedingt die zahllosen kulturellen Highlights ansteuern, um dem Zauber Indochinas zu erliegen. Es reicht schon, einfach nur da zu sein.

Wer nur auf die exotischen Details schaut, könnte leicht das Große und Ganze übersehen. Alle drei Länder hat ein rasanter Modernisierungsschub erfasst. Nach Vietnam suchen jetzt auch Kambodscha und Laos Anschluss an die moderne Welt und einen Weg aus der Armut. Wenn man als Reisender in der zauberhaften Königsstadt Luang Prabang in einem guten Hotel für zwei Nächte 180 Euro zahlt, hat man damit den monatlichen Durchschnittslohn eines Laoten ausgegeben. Und der Kellner im Restaurant hat statistisch gesehen eine 20 Jahre kürzere Lebenserwartung als der europäische Gast, den er bedient. Wer will es den Menschen in Südostasien verübeln, dass sie auf Entwicklung setzen. Auch wenn die vielerorts sichtbaren Wunden in der Natur so gar nicht mit unserer Sehnsucht nach Unberührtheit und Exotik zusammenpassen.

Mich hat immer begeistert, dass mitten in Hanoi im Hoan-Kiem-See eine »Heilige Schildkröte« lebt. Ab und zu ist sie aufgetaucht, dann sind auch die jungen Vietnamesen von ihren Mopeds gesprungen und haben vom Ufer aus mit den Handys geknipst. Laut Legende hat die Schildkröte einst ein goldenes Schwert an General Le Loi überreicht, mit dem dieser im 15. Jahrhundert die chinesischen Besatzer vertrieb. Tatsache ist, dass sie eine der letzten Riesensüßwasserschildkröten der Welt war. Vor zwei Jahren ist sie gestorben. Wieder ein Stück altes Indochina weniger. ■

Wolfgang Luck